

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.  
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.  
Verlagspreisliste Nr. 582.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpusgröße oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An- gesetzene 15 Pfg., Neulagen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.  
Anzeigen-Annahme bis Montag, Mitt- woch und Freitag Vorm. 10 Uhr.  
Telegr.-Adresse: P. 3430 Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 16.

Donnerstag, den 8. Februar 1906.

10. Jahrg.

## Politische Rundschau.

Der Kaiser soll die Absicht haben, im Herbst mit einer Besichtigung auf dem Truppenübungsplatz Sornitz einen Besuch beim Detmolder Fürstentum zu verbinden.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erfährt, daß die Kronprinzessin Cecilie im Laufe des Sommers einen frohen Ereignis entgegenfiehet.

Die Meldungen über Rücktrittsabsichten des Landwirtschaftsministers v. Bobbielski, die zuerst von der „Deutschen Tagesztg.“ verbreitet wurde, ist wie die „Münchener Neuesten Nachr.“ zuverlässig hören, auf den Minister selbst zurückzuführen, der mit dem Erkenntnis seiner Arbeitsunfähigkeit nicht zurück- halte.

Die Disposition für die Beisehung König Christians von Dänemark erfahren vielleicht noch erhebliche Änderungen. Ursprünglich war es, daß der Beisehungstermin von vornherein auf ein so spätes Datum, dann 20. Februar anberaumt wurde. Nun melden Londoner Blätter, daß in Kopenhagen, wo der König an der Seite seiner Gemahlin beiseht werden soll, eine Typhus-epidemie ausgebrochen ist, so daß die künftlichen Verbräute, die dem Sage bis zum Grabe folgen sollten, einer Gefahr ausgesetzt wären. Und ferner heißt es, die älteste Tochter des neuen Königs von Dänemark, Friedrich VIII., die Prinzessin Louise, Gemahlin des Prinzen Friedrich zu Schaumburg-Lippe, sei an Gehirnleiden schwer erkrankt. Der Zustand der Prinzessin, die sich beim Ausbruch der gefährlichen Krankheit am Oldenburg Hofe befand, soll höchst kritisch sein. Die Tochter des Oldenburgischen Großherzogs, Prinzessin Charlotte ist bekanntlich die Braut des Prinzen Eitel Friedrich, der am vergangenen Freitag, dem Geburtstag seiner hohen Braut persönlich in Oldenburg weilte. Hoffentlich ist die Situation nicht so ernst, wie Londoner Blätter sie darstellen.

Die Aussteuer der Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg, der Prinzessin Eitel-

Friedrich von Preußen, wird in Oldenburg und Bremen angefertigt. Kein Stück ist, wie die „Tägl. Rundsch.“ schreibt, ausländisches Erzeugnis, alles wird in Deutschland hergestellt.

Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Raasche, der unsere Kolonien durch Studienreisen in Afrika gründlich kennen gelernt hat, dem auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika eigener Anschauung bekannt geworden sind, hat sich auf Anfrage bereit erklärt, einen selbständigen Vortag in dem neu zu schaffenden und unter der Leitung des Erbprinzen Hohenzollern-Langenburg zu stellenden Reichskolonialratum einzunehmen.

Dem „Vorwärts“ zufolge richteten die preussischen Mitglieder des sozialdemokratischen Partei- vorstandes eine Petition an die beiden Häuser des preussischen Landtages, worin es heißt, der Landtag wolle beschließen, die Regierung aufzufordern, so schnell wie möglich den beiden Häusern des Landtages einen Gesandten zu entsenden, wodurch alle Staatsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechts, die das zwanzigste Lebensjahr zurückgelegt haben, das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht für die Wahlen zum Landtage erhalten und daß diese Wahlen auf Grund des Verhältniswahl- systems stattfinden.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Kramer, der wegen einer Lungenkrankheit, die er beim Großherzog von Hessen hatte, vom „Vorwärts“ heftig angegriffen war, sucht sich schließlich vor Frau Rosa Zuremberg zu entschuldigen und sagt u. a., es sei kein Verbrechen, mit einem so vorurteil- freien Mann wie dem Großherzog von Hessen zu sprechen.

Die dritte dem Reichstage zugegangene Denkschrift des Großen Generalstabes über die Kriegsoperationen in Deutsch-Südwestafrika be- handelt hauptsächlich die Kämpfe im Süden und die Waffenlieferung der Witbooi. Der Hauptzweck des Krieges ist augenblicklich die Umschließung von Mowengas; ehe sie nicht erfolgt ist, wird der Klein- krieg nicht aufhören. Im Norden beginnen bereits

wieder geordnete Verhältnisse einzutreten. Der Farmbetrieb konnte fast überall wieder aufgenommen werden.

Zur Diätenfrage schreibt die „Köln. Volks- zeitung“, daß die Vorlage in Ausarbeitung be- griffen und die Zustimmung des Kaisers zur Ge- währung von Reichstagsdiäten gesichert sei. Die Vorlage sei auf dem Gedanken eines Pauschal- enthalts aufgebaut, über den Termin ihrer Einbrin- gung sei nur soviel sicher, daß die Diätenvorlage erledigt sein wird, bevor die Verhandlung der Steuerentwürfe in zweiter Lesung vom Plenum in Angriff genommen zu werden braucht.

In Hamburg sind 57 Offiziere und höhere Militärbeamte, sowie 700 Unteroffiziere und Mann- schaften mit 800 Pferden eingetroffen, die auf den Postdampfern „Gertrud Wörmann“ und „Julia Bohlen“ nach Deutsch-Südwestafrika eingeschifft werden sollen. Die Verabschiedung des Trans- portes erfolgte Montag nachmittag 4 Uhr durch den Brigadeführer v. d. Groeben. Die Ab- fahrt fand nachts 12 Uhr statt.

In Sachen der sächsischen Wahlrechtsreform sind die Parteien darin einig, das geheime und direkte Wahlrecht einzuführen. Ueber die Abstufung und Modus deselben herrschen aber starke Differenzen. Die freie Wahlrechtskommission dürfte der Regie- rung schließlich Vorschläge machen, ihre nähere Ausarbeitung aber der Regierung selbst überlassen.

In der hauptstädtischen Reichsratskammer wurde am Montag der von der Abgeordnetenkammer an- genommene Gesetzesentwurf beraten. Prinz Ludwig sprach sich im allgemeinen für den Entwurf aus, obwohl er verschiedene Einzelheiten an demselben bemängelte. Die meisten übrigen Redner plädierten ebenfalls für Annahme des Entwurfes in der Fassung der Abgeordnetenkammer. In einer am Nachmittag abgehaltenen zweiten Sitzung geneh- migte dann die Reichsratskammer den Wahlgeset- zentwurf einstimmig in der vorliegenden Fassung. Die hohen Reichspreise wollen noch immer nicht sinken. Die Kölner Weingerinnungen veröffent-

## Waldfriede.

28] Roman von Albert Weisold.

„Wäre“ — erwiderte er — „reife alljährlich! Auch ich grüße dich, selbst nicht mit Du. Meine Handlungsweise war gerecht und richtig. Ohne Sorgen könnt ihr ferner durchs Leben gehen. Wenn dich ein Weh drückt, so ist mein Haus, so lange ich lebe, dir offen, und wenn ich gestorben — dies liebe Kind hier, Berta, wird auch ein warmes Herz für ihre Tante haben.“

„So schieben Vater und Tochter. — Die letztere hatte eine Willige gemacht.“

„Ja weigerte sich, ihrem Großvater Mien zu sagen, nicht um ihn zu schonen, nein — sie hätte sogar in ihrem fast toten Starbinn in nicht wiederzugebenden Beilegungen sich über ihn ausgeprochen.“

17.  
Es schien, als ob das Gebet Bertas Er- löschung finden sollte. — Unter ihrer sanften Pflege, in ihrer wohlwollenden Nähe begann der alte Mann neue Lebenskräfte zu gewinnen, und im Monat Juli, nachdem gerade ein Jahr nach der ersten Begegnung Bertas mit dem Grafen verfloßen war, konnte man oft drei Anstehen in dem mit dem gelblichen Wappenstein versehenen Wagen sitzen sehen — das hübsche, schöne Mädchen an der Seite eines überaus grauen Greises und ihnen gegenüber den melancho- lischen Grafen Karl von Rodden, der dem herrlichen Frauenbilde, seinem Bis-avis, voll Liebe die Augen schaute.

Bald brachten die Familien-Nachrichten in den Zeitungen zwei Verlobungs-Anzeigen. Man las als solche:

Berta Rheinsberg,  
Graf Karl von Rodden.

\*  
Eufame von Berlin,  
Rechtsanwalt Dr. Eduard Röhns.

Auch die Herzen des letztgenannten Paares hatten sich gefunden. Der kühne Lebensretter der Tochter der Geheimrätin führte dieselbe heim.

Und als im nächsten Jahre der Bonnemont- Mai die Erde in das düngelochte Vergehende gehüllt hatte, als die ersten Blüten den tau- feuchten Frühlings entfalteten, da kam für Berta eine seltsame Abwesenheit höchsten Glückes. Da hatte sich die schöne Braut des Grafen von Rodden nach ihrem trauten Wohnort, nach der Stätte geseht, wo sie geboren, wo sie an der Seite und unter der Obhut des ge- liebten Vaters aufgewachsen, wo sie tiefem das treue, gebrochene Auge zugebracht hatte.

Ihr Bräutigam hatte sie von einem Besuch mitten im Winter, in den rauhen, eifigen Tagen, zurückgehalten vermocht und sie auf den kommenden Frühling verdröhnt, wo ihre erste Ausflucht, dann als junges Ehepaar, nach Bertas Geburtsstätte sein sollte.

In dem Waldhorte Friedbergs, das der Graflich Roddenschen Gutsherrschaft unterstand, herrschte seit längerer Zeit schon ein reges Leben.

Frische Hände vieler Bauleute waren de-

schäftigt, einen Neubau auszuführen, dessen Zweck bald erkennbar wurde.

Graf von Rodden ließ eine Kirche dort er- bauen; er war bei der Regierung um die Erlaubnis dazu eingekommen und hatte zugleich eine Summe festgelegt, aus deren Zinseszins das Jahresgehalt eines Paares bestreiten werden konnte.

Die sämtlichen Dorfkirche war für und fertig, als der König Winter seinen Abschied und der Leuz seinen Einzug genommen hatte. Das Trauergeschehen war für Berta längst vorüber, das Glück, das sie an der Seite des geliebten Mannes gefunden hatte, machte allmählich die Sorgenstunde vernarben, die ihr der Tod des Vaters geschlagen.

Die sämtlichen Familienmitglieder des von Rodden besaßen, sowie der alte Baron von Gedenken begaben sich mit den beiden Braut- paaren nach Altental, wo die Trauung in ge- heimlicher Weise stattfinden sollte. Alle übrigen, bis auf Berta, waren in das eigenliche Vor- haben des Grafen eingeweiht. — Man traf in Altental ein.

„Mein lieber Schatz,“ sagte der Graf zu seiner Braut, „dir wird es gewiß recht sein, wenn wir, nachdem du dich von der Reiseur erholt hast, morgen dein Waldhütchen und unter altes Herrenhaus zunächst befinden; damit ist doch zugleich dein schönster Wunsch erfüllt.“ Am nächsten Morgen führen denn auch von Altental mehrere Wagen dem Dorfe Fried- berge zu, die die beiden Brautpaare und deren Familienmitglieder durch die sonnigen Furen dahin trugen.

Es war ein herrlicher Anmorgen — Liebe und Friede schien die ganze Erde ringsum zu umarmen.

Und als nun die Wagen aus dem Wald- dichte in das freie gelegene Dorf rollten, da löste ihnen ein liebliches Gelächter heller Glöden entgegen, und dem Auge der erkrankten Berta zeigte sich inmitten des ihr wohlbekannten Dorfes die geliebliche, neue Dorfkirche.

Die Wagen hielten vor derselben. Graf Rodden blickte seine Braut mit glückseligen Augen an, er freute sich herzlich ihres Staumens und ehe sie ein Wort laut werden ließ, ergriff er ihre Hand und sagte:

„Das ist das neue Gotteshaus, in dem der erste Segen über uns und Eufame und Guard gesprochen werden wird. Ich ließ das Altental erbauen, zum Anbenden unteser geliebten Glöden.“

„Du lieber, guter Mann!“ das war die Antwort Bertas und ihr kindliches Auge blickte voll inniger Liebe empor zu ihm.

Nachdem die kleine Kirche besichtigt worden war, fuhrten die Wagen dem alten Herrenhause zu, wo alles zum Empfang der jungen Herr- schaft und der Hochzeitgäste aufs prächtigste hergerichtet war.

Bäcker Mähr und der neue Gutswal- ter hatten alles nach dem Willen des Grafen geleitet.

Und am nächsten Tage fand dann die Trauung der beiden Brautpaare statt.

Das freudliche, neue Kirchdorf glänzte gleichsam mit im kostbarsten Gewande, aus allen Gassen strahlte dankerfüllter Frohsinn.

lichten gegenüber den Meldungen von einem angeblichen Sinken der Preise eine Bekanntmachung, in der sie nachweisen, daß die Fleischpreise ihre steigende Tendenz fortsetzen und ihren Höhepunkt noch nicht erreicht haben. Leider ist die Feststellung zurecht, denn das Organ des Bundes der Landwirte selbst drückt, ohne gegen deren Ausführungen Einspruch zu erheben, eine Zustimmung ab, in der betont wird, daß ganz sicher einmal eine Zeit kommt, in der wir zu mächtigen Preisen genug einheimische Schweine haben werden. Daß wir in der Zwischenzeit noch eine kurze Periode mit hohen Preisen, vielleicht höheren als momentan, bekommen werden. In der Zukunft heißt es weiter: Nur die Gewißheit, daß der zur Zeit gegen die Steuern und gegen die Konkurrenz bestehende Schutz von Dauer ist und dahingehende bündige Erklärungen der Regierungen werden in absehbarer Zeit dazu führen, daß Deutschland seinen Bedarf an Fleisch selbst produziert, das Material dazu ist vorhanden, ebenso zur Zeit das nötige Futter.

Die Ausstufen auf einen betriebsmäßigen Ausgang der Korporation in Agaciras haben sich in den letzten 48 Stunden wesentlich geändert. Wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, hat Deutschland die Hand zu einem für Frankreich annehmbaren Kompromiß geboten, besonders in Bezug auf die Organisation der Polizei in Marokko.

**Japan.** Die Japaner lassen sich von England nicht überbieten, sondern bringen ihrem Bundesgenossen gegenüber nachdrücklich den Grundsatze zur Geltung: Eine Hand wäscht die andere. Von englischen Forderungen an Japan ist schon viel die Rede gewesen, so neuerdings erst, daß Japan sich an der Verteidigung Indiens beteiligen solle. Jetzt aber dreht die japanische Regierung den Spieß um. Wie der Kriegsminister in der Budgetkommission des japanischen Parlaments erklärte, wird die Regierung in Tokio England ersuchen, seine militärische Organisation einer Reform zu unterziehen. Da wird man in London Augen machen, denn dergleichen hatte man doch nicht vermutet.

### Deutscher Reichstag.

Der Reichstag setzte am Montag die sozialpolitische Debatte fort. Zunächst ließ sich der Abg. v. Kardorff (Reichsp.) vernehmen; er bekämpfte die Vorschläge betreffend die Erteilung der Rechtsfähigkeit an die Berufsvereine und polemisierte im übrigen gegen die Sozialdemokratie, denen diese Vorlage zu gute komme. Die Sozialpolitik sei einseitig nicht fortzuführen, sondern nachzuprüfen. Der nachfolgende Redner, Abg. Erzberger (Ztr.), sprach sich im Gegensatz zu den Ausführungen Kardorffs aus. Die Zulicherungen des Staatssekretärs Grafen Bolodowsky bezüglich der Mittelstandsünsche begrüßte der Zentrumsvorredner mit Freuden; hinsichtlich der Vorbereitungen für die Wimmen- und Waisenversicherung der Arbeiter wünscht Redner ein etwas schnelleres Tempo, umiomehr, als schon moderne Nationen, er meinte den Flottenverein, auf den Schah launeten, den die neuen Völle für die Hinterlassenen-Versicherung liefern sollten. Der Verein äußere sich geradezu gefällig über den Wert unserer Flotte und beliedige den Reichstag. Hierauf verbreitete sich der sozialistische Abg. Stücklen in einer längeren Rede über die angebliche „Verelendung der deutschen Arbeiterklasse“ und brachte eine Reihe sozialpolitischer Vorschläge vor. Auch der „rote“ Sonntag berührte Redner, die Disziplin der Massen betonend. Abg. Wasseremann (natlib.), welcher den

ruhigen Verlauf den Vorrichtungsmaßnahmen der Regierung zuschrieb, wünschte u. a. eine Reform des Krankenkassenwesens und die baldige Regelung der Minimalarbeitszeit und der Maximalarbeitszeit für Handlungsgesellen, Lehrlinge und Arbeiter in den Kontoren. Weiterberatung am Dienstag.

### Preussischer Landtag.

Am Montag begann die Beratung des Stats des Ministeriums des Innern recht lebhaft. Ein Antrag des Abg. v. Jedlis (frkon.) auf beschleunigte Beschlußfassung eines Landeswohlfahrtsamtes wurde der Kommission überwiesen, nachdem der Minister v. Bethmann die Ausgestaltung der Zentralstelle für Arbeiterwohlfahrtspflege als ausreichend bezeichnet hatte. Abg. Brömel (fr. Verg.) trat für Wahlrechtsreform ein, die eine politische, soziale und sittliche Notwendigkeit sei. Abg. Stroffer (kon.) forderte Bekämpfung der Automobilplage, der Schuldenliteratur und der Prostitution. Abg. v. Jedlis (frkon.) vor allem Reform der Krankenversicherung und des Gemeindeabgabengesetzes. Minister v. Bethmann erklärte sich für einen warmen Freund der Selbstverwaltung. Abg. v. Gzelniski (Pole) rügt die Verdeutschung altösterreichischer polnischer Städte-namen und die Handhabung des Vereins- und Veramunungsrechts in Polen und Weipreuzen. Abg. Dr. Friedberg (natlib.) äußert sich zur Wahlrechtsfrage und bittet sodann den Minister, auch den Kultusminister von der Notwendigkeit der Erhaltung und Selbstverwaltung zu überzeugen. Abg. Dr. Dahlsen (Ztr.) spricht über Automobilunfall, Kollportageverweigerung um. Abg. v. Studmann (kon.) fordert Entlastung der Gemeindevorsteher von schriftlichen Arbeiten. Nach einem Schlußwort des Ministers v. Bethmann, in dem die Wahlreform auszu-suchen werde, wurde sich erst zeigen, wenn sie vor-liege, wird die Weiterberatung auf Dienstag vertagt.

### Lothales und Provinzielles.

**\* Annaburg.** Die Holzauktionen der hiesigen beiden großen Oberförstereien Annaburg und Tiergarten stehen gegenwärtig in voller Blüte. Die Holzpreise sind wegen starker Nachfrage verhältnismäßig hoch und überschreiten fast ständig die Tare. Das Nieren-Holzloch wird durchschnittlich mit 3,50 bis 4 Mark, das Nieren-Scheitholz mit 5 Mark pro Kubikmeter bezahlt. Auch das Grubenholz und die Baumstämme ergeben stets hohe Preise.

— **Schau die Invalidenkarten nach!** Nach § 135 des Invaliden-Vericherungs-Gesetzes verliert die Karte ihre Gültigkeit, wenn sie nicht innerhalb 2 Jahre nach dem Tage ihrer Ausstellung, welcher auf der Karte eingeschrieben ist, zum Umtausch an zuständige Stelle eingereicht wird. Der Anspruch auf Rente hört auf, wenn in 2 Jahren nicht wenigstens 20 Woddenmarken geleistet sind.

— **Wie vorständig man beim Ausstellen von Zeugnissen sein muß,** — namentlich wenn man einen entlassenen Angeheften nicht durch ein schlechtes Attest im Fortkommen hindern will und ihn „weglobt“, ohne seiner Fehler und schlimmen Eigenschaften zu gedenken, lehrt folgender Fall. Ein Firmeninhaber hatte einem Handlungsgesellen, trotzdem dieser sich Unredlichkeiten hatte zuschulden kommen lassen, ins Zeugnis geschrieben: „fleißiger, strebsamer und treuer Mitarbeiter, den ich gern empfehle“. In seiner neuen Stellung unterhielt der Gehilfe 2400 Mark. Die Firma verlangte von dem früheren Chef Schadeneres, der ihr nach der „Juristen-Zeitung“ auch in

allen Instanzen, selbst vom Reichsgericht, zugesprochen wurde.

**Jessen, 4. Febr.** (Einbrecherbande bei der Arbeit.) Mehrere in letzter Zeit verübte bezw. verübte Einbrüche legen die Vermutung nahe, daß man es mit einer organisierten Einbrecherbande zu tun hat. Beim Ziegeleibehrer Müller auf den Schwemmer Bergen stahlen Diebe einen fast neuen Treibriemen im Werte von 200 Mark. Der Bestohlene hat auf die Greifung der Täter eine Belohnung ausgesetzt. In einer der letzten Nächte wurde in der Fuhrmannischen Fabrik ein Einbruchdiebstahl verübt. Die Kerle wurden jedoch von einem Wächter ersonnen und verhaftet und verurteilt.

**Brettin, 3. Febr.** Der Jahresbericht der städtischen Verwaltung zu Brettin für das Jahr 1905 weist unter anderem 101 Geburten, 80 Sterbefälle und 37 Eheschließungen auf. Die Zahl der politischen Uebertretungen betrug 73, davon sind erledigt 66 durch polizeiliches Strafmandat, 4 durch gerichtliche Entscheidung, 3 durch substituierte Sast. Die laufenden Schulunterhaltungskosten betragen 9680,55 Mark, die Ausgaben für Armenwesen 1642,06 Mk. Reinertrag der Biersteuerverwaltung 1381,11 Mk. Die Gesamteinnahmen betragen rund 44 712 Mk., die Ausgaben 38 543 Mk., so daß sein harter Bestand von 5 169 Mk. verbleibt.

**Torgau, 5. Febr.** Ein tragisches Geschehen ereilte einen hiesigen betagten Handwerksmeister, Sch. Er wurde, von der Geschäftstour im nahe Logwitz zurückkehrend, abends in der Nähe der Gasanstalt von Schläge getroffen und blieb benutzlos an der Erde liegen. Ein Polizeibeamter gemahnte ihn und veranlaßte in der Meinung, es handle sich um einen Betrunkener (?), den Transport des regungslosen 63jährigen Mannes nach einer Zelle des Amtsgerichtsgefängnisses, wo der Unzufriedne die ganze Nacht über liegen blieb, bis ihn seine Angehörigen, die ihn am anderen Tage vermissten, rekonstruierten. Nun wurde festgestellt, daß es sich um einen Schlaganfall handelte, an dessen Folgen der Mann, ein beliebter Mitbürger, im Krankenhaus starb.

**Falkenberg, 6. Febr.** Es ist erreicht. Unser Ort hat den dritten Turnverein erhalten. Mit 20 aktiven Turnern ist der Verein „Früherer Mut“ ins Leben getreten. Ob denn für diese Herren in den bestehenden Vereinen wirklich ein Platz war? Wenn man in Erwägung zieht, daß in einem Orte mit rund 2000 Einwohnern sich drei Turnvereine gegenüberstehen, dann muß man wirklich an Vereinsmeyer denken.

**Herberg.** Das hiesige Postamt 2. Klasse wird zum 1. April in ein Postamt 1. Klasse umgewandelt. In seine Spitze tritt ein verordnungsberechtigter Offizier a. D. Die Einrichtung der Militärpostämter stammt aus der Zeit Friedrichs des Großen, der sie zur Verorgung seiner Offiziere schuf. Sie ist auf die altpreussischen Provinzen beschränkt und umfaßt 132 Postämter.

**Rember, 4. Febr.** Schwer verunglückt ist beim Holzabfahren im Sachwitzer Forst ein Angestellter der Gottwaldsmühle. Er kam zu Fall und die Räder des schwerbeladenen Wagens zerquetschten ihm ein Bein.

**Tuchern.** Die Ehefrau des Bergmanns Fleming hier wurde in dem Augenblick, als sie eine Lampe vom Tisch nahm, von einem Schlaganfall betroffen. Die Flammen der Lampe zündeten ihre Kleider, und als ihr Mann nach Hause kam, fand er seine Frau völlig verbrannt vor.

**Halle, 3. Febr.** Die hiesigen Postunterbeamten haben beschlossen, an alle Postunterbeamten des

und als die Hand des Barrens die Baare ihres Leben miteinander kraft ihres Amtes verbunden, als der letzte Ton der Orgel sanft verklingelt war — da schickte der Graf seiner jungen Frau ins Ohr: „Und jetzt, liebe Berta — nach unsem Waldhütchen.“

Berta empfand das alles wie in einem seltsamen Traum, die Schatten des Waldes tauchten an ihrem Blick vorüber, dann wurde es heller, und eine lauschliche Waldallee, eingebettet im Silberdünkel, hinter welchen helles, moosgrünes Tannengrün leuchtete, tauchte auf — und da — recht im Eingange dieses idyllischen Erdensitzes, erhob sich plötzlich vor ihr das teure, blühnunkelnte Berta's.

Der Graf hob den Arm, die junge Frau durch den Garten, gelöst von den Füßen.

Am Eingange wollte er einen Augenblick; hier unter der großen Eiche, im Abendsonnenglanz, waren sie sich zum erstenmal begegnet, und im selben Augenblick war sie gekommen, die Liebe, und hatte sich in better Herzen genest. Sie sprachen jetzt kein Wort — aber ihre Augen begegneten und verstanden sich — ihre Seelen segneten diese für sie so heilige Stätte. — Und als sie dann die Schwelle des Hauses überschritten, fand Berta auch die alle Hausknechtin ihres Vaters wieder, die die junge Berta freudig begrüßte.

Man durchschritt dann die wenigen Gemächer, die in ihrer vollen Traulichkeit unverändert geblieben waren.

Nach ein Zimmer lag vor ihnen — dieser Raum war das heiligste des Hauptmanns Rheinsberg gewesen. — Hier schaute von der

Wand herab das lebensgroße Bildnis seiner geliebten Gattin, der so jung und schön verlebten Mutter Berta's.

Der alte Baron v. Gelben, Berta und der Graf standen zunächst der Tür, die noch halb geschlossen war.

Der Graf hob den Arm, die junge Frau durch den Garten, gelöst von den Füßen.

Am Eingange wollte er einen Augenblick; hier unter der großen Eiche, im Abendsonnenglanz, waren sie sich zum erstenmal begegnet, und im selben Augenblick war sie gekommen, die Liebe, und hatte sich in better Herzen genest. Sie sprachen jetzt kein Wort — aber ihre Augen begegneten und verstanden sich — ihre Seelen segneten diese für sie so heilige Stätte. — Und als sie dann die Schwelle des Hauses überschritten, fand Berta auch die alle Hausknechtin ihres Vaters wieder, die die junge Berta freudig begrüßte.

Man durchschritt dann die wenigen Gemächer, die in ihrer vollen Traulichkeit unverändert geblieben waren.

Nach ein Zimmer lag vor ihnen — dieser Raum war das heiligste des Hauptmanns Rheinsberg gewesen. — Hier schaute von der

Wand herab das lebensgroße Bildnis seiner geliebten Gattin, der so jung und schön verlebten Mutter Berta's.

Der alte Baron v. Gelben, Berta und der Graf standen zunächst der Tür, die noch halb geschlossen war.

Der Graf hob den Arm, die junge Frau durch den Garten, gelöst von den Füßen.

Am Eingange wollte er einen Augenblick; hier unter der großen Eiche, im Abendsonnenglanz, waren sie sich zum erstenmal begegnet, und im selben Augenblick war sie gekommen, die Liebe, und hatte sich in better Herzen genest. Sie sprachen jetzt kein Wort — aber ihre Augen begegneten und verstanden sich — ihre Seelen segneten diese für sie so heilige Stätte. — Und als sie dann die Schwelle des Hauses überschritten, fand Berta auch die alle Hausknechtin ihres Vaters wieder, die die junge Berta freudig begrüßte.

Man durchschritt dann die wenigen Gemächer, die in ihrer vollen Traulichkeit unverändert geblieben waren.

Nach ein Zimmer lag vor ihnen — dieser Raum war das heiligste des Hauptmanns Rheinsberg gewesen. — Hier schaute von der

Wand herab das lebensgroße Bildnis seiner geliebten Gattin, der so jung und schön verlebten Mutter Berta's.

Der alte Baron v. Gelben, Berta und der Graf standen zunächst der Tür, die noch halb geschlossen war.

Der Graf hob den Arm, die junge Frau durch den Garten, gelöst von den Füßen.

noch das kleine Waldhütchen und den daselbst ummauerten Garten durchwanderte, führte Graf Robben Berta nach der Eingangstür, die er in seinen Arm geschlossen haltend, während sie hinaufschaute zu ihm mit ungeborenen Liebesblick — sprach er mit seiner weichen Stimme: „Mein Herzensschatz, mein süßes Lieb — hierher wollen wir stehen, wenn es uns draußen in der großen, oft so dösen Welt nicht mehr gefällt, hierher — wo des Waldes Friede uns stets umgeben wird.“

Ende

### Die „Rehrseite der Medaille“ im Leben der großen Sänger

und Sängerinnen, die dem großen Publikum immer als die veredelten Schöpfung des Glückes ergehen und von deren Ruhm und volkreinem Lohn die Zeitungen immer wieder berichten, gelangen die in einer englischen Zeitschrift niedergelegenen Bemerkungen einiger der besten Sängerinnen über die Nervenzustände, die sie wohl alle auszuhalten haben. Dieses Nervenzustand, erklärte Marcella Sembrich, ist in der Tat eine wichtige Krankheit; sie kommt jedes Jahr über die meisten von uns. Von weilen ist der Beobachter, am Abend sitzen zu müssen, eine solche Qual für mich, daß ich das Gesicht habe, kein Lohn an Gold oder Ruhm könne die schreckliche Stunde aufwiegen, die ich jetzt vor jedem Antritt habe. Der Wohlstand ist für mich, aber dies wird mich bestimmen, mich von der Bühne zurück-

zugeben.“ Die Wirtin, die die bedeutendsten Opern Europa's besaß und die möglichsten Reize vertrat, von kosten Wasser bis zur Appropo, alles jedoch ohne Erfolg. Die einzige Winderung fand sie in längeren Spaziergängen; da sie diese aber an den Tagen, an denen sie singt, nicht unternehmen kann, so ist es, wie sie sagt, ihr unabweisliches Schicksal, daß sie immer wieder von dem Gedanken herabfällt, sich dem Gedanken herabfallen zu lassen. Auch Emma Calvé litt vor einiger Zeit so sehr unter diesem Übel, daß sie gezwungen war, an den Tagen, an denen sie sang, alle Einladungen abzulehnen, die sie länger als ein paar Minuten in Anspruch nahmen. Die Ursache dieser krankhaften Nervosität bei großen Sängern findet Marcella Sembrich vor allem in der steten niederdrückenden Angst, sie könnten ihren Ruf und die Gunst des Publikums verlieren. Der selben Angst ist Fr. Christine Nilsson. Gewissen Sie einem Künstler nicht, der Ihnen sagt, daß er niemals nervös ist, änerste sie sich, „aber er ist unglücklich sein Künstler. Ich wenigstens kannte keinen von Bedeutung, der nicht beherrschet und müde sein konnte, und vor allem beim Beginn der Aufführung.“ Am liebsten nervösen Leben zu beklagen, daß Will Behmann angeblich angebeut, jemals Fisches zu essen. Die Kaiserin, welche jedes unangenehme Geräusch auf eine partikuläre Lebensweise gebracht hatte. Aber doch melten sich auch bei ihr nach die Nerven, wenn sie auch jetzt viel weniger unruhig sind als früher.

Deutschen Reiches einen Aufruf zu erlassen, in dem anlässlich der silbernen Hochzeit des deutschen Kaiserpaars zu Sammlungen aufgefordert wird, deren Ergebnis für ein Gedenkalbum für Postunterbeamte dienen soll.

**Weissenfer,** 3. Febr. Im benachbarten Kaufisch stürzte beim Spielen die 11jährige Tochter eines Landwirts von der Leiter und brach das Genick.

**Jena,** 5. Febr. Auf merkwürdige Weise ist in Döthen die Frau des Gemeindevorstehers verunglückt. Beim Glöckchenläuten löste sich der eiserne Klöppel und traf die Frau ins Gesicht. Schwerverletzt mußte sie in die hiesige Klinik übergeführt werden.

**Königsbrück,** 31. Jan. Ein Jagdzwischenfall, wie er wohl selten vorgekommen ist, ereignete sich auf einem Revier in der Nähe von Königsbrück. Wird da u. a. ein Hirsch (Achter) von einem Bilsdruffer Nimrod zur Strecke gebracht. Ein Treiber, welcher anmahnt, dem Hirsch sei verendet, näherte sich ihm mit raschen Schritten. Mötzlich wird der Hirsch wieder hoch. Nun hat der Treiber nichts eiligeres zu tun, als sich an dem kurzen Wedel des Fisches anzuhaken und so etwa 120 Schritte mit fortzuspringen. Das gab ein komisches Bild, dem die Nimrode mit stürmischer Heiterkeit folgten. Ein viestünmiges Hurra aus dem Munde der Jäger und Treiber ertönte, als der Hirsch stürzte, um nicht wieder aufzuleben, und der Treiber auf dem Leibe des Wildes von den Strapazen ausruhte.

**Reetz** (Kr. Arnswalde). Eine Blutergerötung zog hier ein junges Mädchen dadurch zu, daß es ein unbedeutendes Geschwür über dem Auge aufstakete. Trotzdem sofort ärztliche Hilfe hinzugezogen wurde, war das Mädchen nicht mehr zu retten; der Tod trat nach ganz kurzer Zeit ein.

**Frankenberg a. O.** Am Sonnabend vormittag unternahm der hiesige Gerichtsekretär Buschow, der leidenschaftlich der Jagd und dem Sport oblag, vier Schüttschüsse, mit einem Giesegel ausgerüstet und begleitet von seinem Jagdhunde, einen Jagdausflug auf der Ober- an den westlichen Außen entlang. Aber weder B. noch der begleitende Hund sind bis heute zurückgekehrt. Es muß mit Bestimmtheit angenommen werden, daß der Vermittler eingebrochen und dabei samt seinem Hunde umgekommen ist. Alle Nachforschungen nach ihm sind bis jetzt erfolglos geblieben.

### Bermischtes.

**Zittau,** 5. Febr. Heute morgen schnitt sich im benachbarten Niederoderwitz der 55jährige Hausbesitzer Karl Wagner, der längere Zeit schwermütig war, auf der Straße mit einem Messerem die Kehle durch. Als er sich verfolgt sah, sprang er blutüberströmt in den nahe vorbeifließenden Bach, aus dem er dann als Leiche herausgezogen wurde.

**Jahnsdorf,** 31. Jan. Am Sonnabend wurde hier ein fähiges Kind von einem 19jährigen Mädchen zu Bett gebracht. Beim Heruntergleiten lassen von ihrem Arme stieß die Kleine einen marktschreierischen Schrei aus. Eine Scheere, die in der Taille der Schürze des 19jährigen Mädchens gesteckt hatte, war dem Kinde in den Unterleib gedrungen und hatte dort einen großen Teil der Gedärme bloßgelegt. Man hofft trotzdem das Kind am Leben zu erhalten.

**Happersdorf,** 31. Jan. An den Folgen einer Aufregung ist das bei ihren Verwandten in Bertschdorf wohnende 12 Jahre alte Schulmädchen Gedlich von hier gestorben. Wie verlautet, soll das Kind vor einiger Zeit keine in Happersdorf wohnende Mutter besucht haben. Auf dem Nachhausewege wurde die Kleine von einem bis jetzt noch unbekannten Mann angehalten, der sie mit in den Wald nehmen wollte. Durch das Hinzukommen einer Frau ist der Mann vertrieben worden. Durch die Aufregung hat das Mädchen eine Gehirnkrankheit davongetragen, an deren Folgen es nunmehr gestorben ist.

**Seuthen O.-S.,** 29. Jan. Vor der hiesigen Strafkammer fand dieser Tage eine Gerichtsverhandlung gegen Landgerichtsrat Blumenberg wegen Betruges in 21 Fällen und wegen fünf Unterverbrechen und gegen die Agenten Abraham und Spinner statt. Blumenberg hatte für seinen Freund, Amtsrichter Blaumann, ein Giro über 8000 Mark übernommen, was der Umfang zu einer Schuldenlast war, die schließlich 70 000 Mk. betrug. Er geriet in wucherische Hände und mußte dem Oberlandesgerichtspräsidenten die Schuldenlast mitteilen, verschwie aber aus Angst vor einer Disziplinaruntersuchung mehrere Schulden. Um die verschwiegenen Gläubiger zu betriegen, erwarb er Möbel, Uhren, Brillanten, die durch Vermittelung der beiden anderen Angeklagten versteigert wurden. Um den Zusammenbruch zu verhindern, wollte er eine reiche Heirat schließen, die sich aber durch seine Verhaftung zerschlug. Ferner hatte er in Zivilprozessen, welche die ihm dienenden Agenten führten, ungünstige Zeugen abgeholt. Ausführlich erörtert wurden in der Verhandlung einzelne verschwendetische Ausgaben, die nicht mit der finanziellen Lage des Angeklagten in Einklang zu bringen sind, so alljährliche Reisen in Bäder und Sommerfrischen, Gastmähler, teure Garderobeneinrichtungen, die in einem Jahre allein 800 Mk. betrugten, Bekleidungen über 500 Mk., großartige Weihnachtsgeschenke an die Agentenfrauen etc. Er kaufte Uhren für 500 Mark und 2000 Mark, ohne zu bezahlen, auf Raten. Darunter auch eine Taschenuhr für 2000 Mk. für 300 Mark. Die Uhr verkaufte er dann in Berlin für 300 Mark. Eine große Rolle in dem Prozesse spielte das Verhältnis zu den wucherischen Geldagenten. Landgerichtsrat Blumenberg, der der hohlen Weislichkeit nicht abhold war, sollte auch mit einer jetzt in Preussland lebenden verheirateten Frau ein intimes Liebesverhältnis unterhalten haben. Dies Verhältnis sollte ihm Unluthum eingeflohen haben, zumal der Gatte seiner Geliebten von dem Betreuer Kenntnis hatte und diese Kenntnis weiblich auszunutzen verstand. Blumenberg geriet dadurch immer tiefer in Schulden, zumal die Wucherer und deren Schleppe ihn wie der Geier das Ras verfolgte. Er war im allgemeinen geständig. — Das heute geprovierte Urteil lautete wegen Betruges, Betrug und Unterschlagung auf 5 Jahre Gefängnis und vier Jahre Ehrverlust, gegen Abraham auf zwei Jahre Gefängnis und vier Jahre Ehrverlust. Bei beiden Angeklagten wurden sechs Monate durch die Unteruchungshaft für verübt erklärt. Der Angeklagte Spinner wurde zu 500 Mark Geldstrafe eventuell 30 Tagen Gefängnis verurteilt.

**Konzert von 2000 Berliner Schulkindern.** Mit Rücksicht auf die winterliche Witterung hatten der Kaiser und die Kaiserin das Ständchen abgelehnt, daß ihnen 2000 Schulkinder zur Silberhochzeit bringen wollten. Diese 2000 Knaben und Mädchen werden nun an den Sonntagen des 4., 11. und 18. März mittags 12 Uhr unter Leitung des Chorchormeisters Ad. Janber im Zirkus Busch vierzehn vierstimmige volkstümlichelieder vortragen. Es sind diesmal sämtliche Berliner Gemeindefschulen aufgeführt worden, sich an der Einübung der Gesänge zu beteiligen, und 99 von ihnen werden ihre besten Sängler zu diesen Konzerten einfinden. Der Schulrat Dr. Fischer, der Urheber derartiger Konzerte mit großen Kinderchören, hat auch diesmal die Oberleitung.

**Ein unaufrichtiger Sohn** erhielt von der Berliner Strafkammer die verdiente Strafe. Arbeitslos und trunksüchtig, lag er seiner alten Mutter zur Last. Als ihm eines Tages Geld verweigert wurde, drohte er die auf den Knien um Schonung bittende Mutter niederzustoßen. Unter Anwendung einer List rettete die Greisin ihr Leben. Der Sohn, ein Schlächtergeselle, wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

**In Dorsen** in Westfalen warf ein Mädchen ihr neugeborenes Kind in die Häfelmachine. Das Kind wurde vollständig zerstückelt. Im gleichen Dre wurde in seiner Wohnung ein Bergmann vergiftet angefunden. Als der Tat verdächtig wurden seine Ehefrau und ein Kostgänger verhaftet.

**Die Macht des Geldes.** Die Verhaftung zweier Gendarmen unter dem Verdacht der Erpressung erregt gegenwärtig in Westfalen großes Aufsehen. Die Verhafteten sind die Gendarmen Ebel in Neudamm und Schöne in Delbe; sie wurden dem Untersuchungsrichter in Münster zugeführt. Zu diesen Aufsehen erregenden Angelegenheiten werden folgende Einzelheiten bekannt: Auf dem Kf. Weisshofischen Hofe in Bellem trieb seit einiger Zeit ein „Spur“ sein Unwesen und beunruhigte nicht nur die Bewohner des Hofes, sondern auch die Einwohner der ganzen Gegend in hohem Grade. Mit der Untersuchung der rätselhaften Angelegenheit wurden die obengenannten Gendarmen beauftragt. Diese gaben sich Tag und Nacht alle erdenkliche Mühe und es gelang ihnen schließlich, die erwachsene Tochter des Hofes als Urheberin des „Spur“ zu ermitteln und zum Gehändnis zu bringen. Es handelte sich bei dem jungen Mädchen wahrscheinlich um einen krankhaften Zustand. In dem irigen Glauben, daß ihre Tochter eine schwere Gefängnisstrafe bevorziehe, bot die geängstigte Mutter den Gendarmen je 20000 Mk. Schmeichegeld (?) in baren Geld und Wertpapieren. Die Beamten waren schwach genug, das verlockende Angebot anzunehmen und das Geld in die Tasche zu stecken. Als später ein Angehöriger der Familie W. von der Sache erfuhr, erstattete er Anzeige, was jetzt die Verhaftung der beiden Gendarmen zur Folge hatte.

### Gemeinnütziges.

Das beste Mittel gegen Frostheulen ist Sammelteufel. Zuerst läßt man das Fett aus, macht es jeden Abend heiß und bestreicht damit die Frostheule.

Wie kann man schmerzlos einen Splitter herausziehen? Dies ist etwas sehr Wissenswerthes. Wenn ein Splitter tief in die Hand getrieben ist, kann er ohne Schmerz durch Dampf entfernt werden. Fülle eine weißliche Flasche mit heißem Wasser, presse den verletzten Teil auf die Öffnung der Flasche. Das Glimmen wird das Fleisch hineinziehen, und in 1-2 Minuten wird der Dampf den Splitter und auch die Entzündung herausziehen.

### Produkten-Börse.

Berliner Fruchtmarkt am 5. Februar. Weizen märkischer 177-182 ab Bahn. Noagen, märkischer, 164,00 bis 169,00 ab Bahn. Gerste, inländ. Futtergerste mittel u. gering 145-153, gute 154-164 ab Bahn und frei Wagen, Hafer, fein 173-178, mittel 163-170, gering 158-162, ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mittel 124,00-133, mittel - runder 133-136 frei Wagen. Erbsen, in und ausland. Futtererbsen mittel 170-175, feine und Taubenerbsen 176 bis 180 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 23,00-24,75. Roggenmehl 0 u. 1 21,60-23,40. Weizenkleie 10,20-11,00. Roggenkleie 10,50-11,00 Mk.

Paris 1904 Grand Prix!



ist das beste Mundwasser

1/2 Original-Flasche 1,50 Mk., 1/4 Original-Flasche 60 Pfg. zu haben in der Apotheke Annaburg.

### Anzeigen.

**Oberförsterei Rosenfeld.**  
Mittwoch den 14. Februar 1906  
von vorm. 10 Uhr ab  
sollen im Dönnitzschen Galtbaue zu Rosenfeld öffentlich meistbietend versteigert werden: Schuß-Begirt Rosenfeld, Schlag Jagd 217 b; Kiefer n: 1030 Stück Nussstämme II/IV. Kl. mit 462 fm, 145 rm Scheit, 535 rm Reißig III. Kl., das Stochholz in 19 Stakeln zur Selbstrodung; Schußbezirk Jülsdorf, Durchforstung Jagd 194 a; Kiefer n: 50 Stück Nussstämme I. Kl., 80 Stück II. Kl., 45 Stück III. Kl., 1 rm Scheit, 89 rm Knüppel, 3 rm Reißig I. Kl., 96 rm Reißig II. Kl. Nussholz beginnt.  
Der Forstmeister Thode.

**Schnell u. diskret**  
werden jeder Art Grundstücke, Geschäfte, Bauland, Fabriken, Ziegelleien, Gasthöfe, Hotels, Güter, Landwirtschaften, Villen, Franzenzien, Brunnen, Wälder durch das  
**Institut „Victoria“**  
Berlin, Rosenthalerstr. 55  
verkauft. Auch werden durch obiges Institut Hypotheken in jeder Höhe besorgt und Teilhaber beschafft. Der Verkauf unserer General-Vertreter erfolgt kommende Woche kostenlos, bitte daher um sofortige schriftliche Anmeldung (genaue Adresse und Bahnstation).

**Rapskuchen**  
□ Bienenfelder prima Qualität  
à Ztr. Mk. 6.25  
habe noch 300 Ztr. abzugeben und verkaufe jedes gewinnigste Quantum. Lieferung kann event. durch mein Geschäft oder nach jeder Station erfolgen.  
**Leinsaat**  
à Ztr. Mk. 15.- empfiehlt und verkauft, worauf Bestellungen per Postkarte erbitte.  
Adolf Weicholt, Pretzin.

**Heft-Gebäck**  
empfehlte W. Riethdorf.  
**Schnurrhart-Binden**  
Stück von 30 Bg. an zu haben in der Apotheke Annaburg.

Halte dein geehrten Publikum meine gutgepflegten  
**Falschenbiere**  
bestens empfohlen.  
H. Schultheiß Märzzen  
11 Flaschen 1,00 Mk.  
Berlin, Weißbier a. Pl. 13 Pf.  
Hermann Beck.

Hausfrauen!  
**Wascht mit Wöllnerpulver!**  
Zu haben in der Apotheke.

**Sonnabend**  
empfehle **frischen**  
**Schellfisch**  
W. Voigt's Nachf.  
Linsen, Bohnen, grüne, halbe und geschälte Erbsen, a Pfd. 15 Pf.  
Ringäpfel a Pfd. 50 Pf., bei 5 Pfd. a 45 Pf., bei 50 Pfd. -Stücke a Pfd. 40 Pf., habe von jedem größere Posten abzugeben, worauf Bestellungen entgegennehme.  
Adolf Weicholt, Preititz.

**Düngerstreu-Maschine**  
„Westfalia“  
empfehle  
**Central-Ankaufstelle**  
für landwirtschaftl. Maschinen und Geräte.  
Halle a. S., Mersburger-Strasse 17/19.

Bringe hiermit mein gut eingerichtete  
**Masken-Kostüm-Geschäft**  
(eigene Anfertigung),  
neue Kostüme nach Maß zum Leisepreis, gute reinliche Stoffe, bei Bedarf in Erinnerung.  
Komme nach jedem Ort. Bestellungen rechtzeitig.  
Max Wittig, Falkenberg, Bz. Halle, Maskenkostümfabrik, Verleisinfinitut.

**Apfelsinen**  
a Dsd. 45, 70 u. 100 Pf.  
empfehle  
Otto Niemann.

**Blüten-Schleuder-Honig**,  
garantiert rein, in Gläsern zu 60 Pf. und 1,10 Mt.,  
Zuckerhonig a Pfd. 40 Pf.,  
Marmelade a Pfd. 35 Pf.,  
Magdeb. Pfannkuchen, a Pfd. 20 Pf.,  
2 Pfd. 35 Pf.,  
empfehle  
M. Richter.

**Geschlagen**  
werden alle Seifenfabrikate durch den enormen Verbrauch von **Großes Seifenwasser** aus **Brünn**, denn diese ist aus dem Geruch von Wasch- und Wischenblumen erkannt und dient unsern Frauen und Mädchen sowohl zur Pflege der Haut wie zu Waschungen des Kopfes und täglichem Reinigen der Hände mit augenscheinlichem Erfolge. Als Kinderseife leistet **Großes Seifenwasser** aus **Brünn** unschätzbare Dienste und wird allen Müttern warmstens empfohlen. Preis per Stück für mehrere Monate ausreißend 50 Pf. Für wertvollen Nachschonungen wird gewarnt.  
**Großes Seifenwasser** aus **Brünn** ist in folgenden Verkaufsstellen zu haben, in Annaburg: Niemann, Hollmig's Sohn, Müller, in Aien: Thiemide, in Jessen: Sessler, Milkom.

**Kleiderstoffe**,  
schwarz und farbig, Elle von 40 Pfg. an  
Kleider- u. Jackenbarchente " 20 Pfg. "  
Betzzeuge, bunte Elle " 20 Pfg. "  
Inlette, grau-rot u. rosa " 30 Pfg. "  
Hemden-Barchente " 20 Pfg. "  
Handtücher, grau u. weiß " 17 Pfg. "  
Halbleinen Hemdentuch " 20 Pfg. "  
Läuferstoffe bunt " 17 Pfg. "  
in grosser Auswahl

**Carl Quehl.**  
**O. Schwarze, Drogen-Handlung**  
Corgauerstr. 16 Annaburg Corgauerstr. 16  
**Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.**  
Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen  
**Apothekerveraren.**  
Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe.  
Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel.  
**Medizinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.**  
Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.  
Bronzen, Lade, Pinsel.



Für den Hausgebrauch und kleine Gesellschaften sind  
**Syphon-Biere**  
vorzüglich. Dieselben sind stets frisch, sehr bekömmlich und längere Zeit haltbar.  
Indem ich zu einem Versuch einlade, empfehle ich  
3 Liter ff. Schultzeiß 0.90 Mt.  
3 Liter Münchener Pilsner 1.50 Mt. frei Haus.  
Hochachtungsvoll  
**Fritz Simon, Waldschlößchen.**

**Zur Konfirmation**  
empfehle mein reichhaltiges Lager in  
**Kleiderstoffen** schwarz u. farbig  
reine Wolle,  
doppelbreit, per Mt. von 80 Pfg. an,  
Unterröcke, weiss und bunt, von 1,25 Mark an,  
Unterröckstoffe in Moiree, Wolle, Flanell u. Velour,  
**Herren- und Damen-Hemden**  
in weiß und bunt, in allen Preislagen,  
Reform-, Kleider-, Wirtschafts-, Hänger-,  
Druck- und Tändelschürzen,  
Glacee-Handschuhe, weiß, schwarz u. farbig,  
Hosenträger, Strümpfe, Taschentücher etc. billig.  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Fertige Möbel**  
in Kiefer und Buchbaum in gediegener und elegantester Ausführung zu soliden Preisen.  
Gleichzeitig halte stets Lager in  
**fertigen Särgen**  
vom einfachsten bis elegantesten in allen Größen.  
Empfehle gefaltete Särge schon von Mt. 28.— an.  
Annaburg. **Franz Günther,**  
Tischlermeister.

**Aufruf!**  
Sämtliche Handwerksmeister werden hiermit zu einer Besprechung wegen der zu errichtenden Meister-Prüfungs-Kommission und der Bildung von Fach-Innungen auf  
**Sonntag den 11. Februar d. Jz.**  
nachmittags **punkt 3 Uhr**  
im Gasthof zum Siegeskranz eingeladen.  
Allseitiges und pünktliches Erscheinen hi. dringend erwünscht.  
Der Vorstand  
der **Gemeinsamen Handwerker - Innung g.**

**Waldschlößchen Annaburg.**  
Freitag, den 9. Februar ex., abends 8 1/4 Uhr:  
**Konzert**  
ausgeführt vom  
**Solo-Quartett des Berliner Lehrer-Gesangsvereins**  
(Herrn Weyer, Knöfel, Rache, Kordewan).  
Programm:  
1. a) Landstreichersünden D. di Lasso. b) Minnelied Schreiber. c) Villanella alla Napolitana Donati.  
2. a) u. b) Solo-Gesänge.  
3. a) Abendständchen Mendelssohn. b) Antreu. c) Waldstimmen.  
4. a) Eisen mach auf. b) Tanztied. c) Moritzlied (Ungarisches Volkslied). d) Spanische Reife (Span. Volkslied).  
5. a) u. b) Solo-Gesänge.  
6. a) Hofstern. b) Lebenslust. c) Die Spinnerin. d) Wiegenlied.  
Stange. Morley. Silber. Neubert. Silber. Babanus. Brahmus.  
Billets sind im Vorverkauf bei Herrn Konrad Müller zu haben. Sperris 1.00 Mt. Saalplatz 75 Pfg. Programm 10 Pfg. Es ladet höflichst ein  
Hochachtungsvoll **Fritz Simon.**

**Verein „Frohstun“, Annaburg.**  
Sonntag, den 18. Februar:  
**Gr. Maskenball.**  
Aufführung einer Zigeuner-Hochzeit.  
Anfang 7 Uhr.  
Eintrittskarten sind bei den Vorstandsmitgliedern Friedrich Meissner, Volkmann, Ilstz und im Bürgergarten zu haben.  
Eintritt für Masken 50 Pfg., für Zuschauer 30 Pfg. Eingang für Masken von vorn.  
Gäste werden freundlichst eingeladen.  
Der Vorstand.

**Bürgergarten Annaburg.**  
Montag, den 12. Februar ex.:  
**Grosses Konzert**  
der Damenkapelle „Oliva“ aus Berlin  
verbunden mit  
**Bockbierfest.**  
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Pfg.  
Es ladet freundlichst ein  
Carl Mörtz.

**Purzien.**  
Sonnabend, den 10. Februar:  
**Damenränzchen und Bockbierfest.**  
Es ladet freundlichst ein  
Lehmann.

**Bürger-Schützen-Verein.**  
Donnerstag den 8. d. M.  
Abends 8 1/4 Uhr  
Monats-Verammlung  
im Vereinslokal bei Hrn. Kamerad Bäumichen.  
Zahlreiches Erscheinen erwünscht  
Der Vorstand.

**Dankbarkeit**  
steht mich, gern und unerschütterlich, hart u. Congenitendenden jeglicher Art entgegen, wie ich durch ein einfaches, billiges und erfolgreiches Hausmittel von meinem quälenden Leiden befreit worden bin.  
Herrn Baumgart in Franktal bei Künigs (Etsch).  
Garantiert reinen  
**Schleuderhonig**  
in Gläsern zu 80 Pf. u. 1.40 Mt.  
empfehle die  
Apotheke Annaburg.

**Bürgergarten.**  
Sonnabend, Sonntag und Montag  
**Unitich von Bockbier.**  
ff. Bockwurst mit Salat.  
Es ladet freundlichst ein  
Carl Mörtz.  
Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Befellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Setzungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Verkaufspreisliste Nr. 582.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Einrückungsgebühr beträgt für die (einpaltige) Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 16.

Donnerstag, den 8. Februar 1906.

10. Jahrg.

## Politische Rundschau.

Der Kaiser soll die Absicht haben, im Herbst mit einer Besichtigung auf dem Truppenübungsplatz Sorene einen Besuch beim Detmolder Fürstenhause zu verbinden.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung erzählt, daß die Kronprinzessin Cecile im Laufe des Sommers einem trohen Ereignis entgegensteht.

Die Meldungen über Rücktrittsabsichten des Landwirtschaftsministers v. Rodtelski, die zuerst von der „Deutschen Tageszeitung“ verbreitet wurde, ist, wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ zuverlässig hören, auf den Minister selbst zurückzuführen, der mit dem Bekenntnis seiner Arbeitsmüdigkeit nicht zurückhalte.

Die Disposition für die Beisetzung König Christians von Dänemark erfahren vielleicht noch erhebliche Änderungen. Anfallend war es, daß der Beisetzungstermin von vorherigen auf ein so spätes Datum, 15. bzw. 20. Februar anberaumt wurde. Nun melden Londoner Blätter, daß in Roskilde, wo der König an der Seite seiner Gemahlin beigesetzt werden soll, eine Typhusepidemie ausgebrochen sei, so daß die künftigen Beisetzungsorten, die dem Sarge bis zum Grabe folgen sollten, einer Gefahr ausgesetzt wären. Und femer heißt es, die älteste Tochter des neuen Königs von Dänemark, Friedrich VIII., die Prinzessin Louise, Gemahlin des Prinzen Friedrich zu Schaumburg-Lippe, sei an Genickstarre schwer erkrankt. Der Zustand der Prinzessin, die sich beim Anbruch der gefährlichen Krankheit am Oldenburg Hof befand, soll höchst kritisch sein. Die Tochter des Oldenburgischen Großherzogpaares, Prinzessin Charlotte ist bekanntlich die Braut des Prinzen Eitel Friedrich, der am vergangenen Freitag, dem Geburtstage seiner hohen Braut persönlich in Oldenburg weilte. Offenlich ist die Situation nicht so ernst, wie Londoner Blätter sie darstellen.

Die Aussteuer der Prinzessin Sophie Charlotte von Oldenburg, der Braut des Prinzen Eitel

Friedrich von Preußen, wird in Oldenburg und Bremen angereicht. Kein Stück ist, wie die „Tägl. Rundsch.“ schreibt, ausständiges Ereignis, alles wird in Deutschland hergestellt.

Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Raasche, der unsere Kolonien durch Studienreisen in Afrika gründlich kennen gelernt hat, dem auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika aus eigener Anschauung bekannt geworden sind, hat sich auf Anfrage bereit erklärt, einen selbständigen Vortag in dem neu zu schaffenden und unter die Leitung des Geheimrathen v. Hohenhausen-Vangenburg zu stellenden Reichskolonialamt einzunehmen.

Dem „Vorwärts“ zufolge richteten die preussischen Mitglieder des sozialdemokratischen Parteivorstandes eine Petition an die beiden Häuser des preussischen Landtages, worin es heißt, der Landtag wolle beschließen, die Regierung aufzufordern, so schnell wie möglich den beiden Häusern des Landtages einen Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch alle Staatsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechts, die das zwanzigste Lebensjahr zurückgelegt haben, das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht für die Wahlen zum Landtage erhalten und daß diese Wahlen auf Grund des Verhältniswahl-systems stattfinden.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Kramer, der wegen einer Rubens, die er beim Großherzog von Hessen hatte, vom „Vorwärts“ heftig angegriffen war, suchte sich schließlich vor Frau Rosa Luxemburg zu entschuldigen und sagt u. a., es sei kein Verbrechen, mit einem so vorurteilfreien Mann wie dem Großherzog von Hessen sprechen.

Die dritte dem Reichstage zugegangene Denkschrift des Großen Generalstabes über Kriegsoptionen in Deutsch-Südwestafrika handelt hauptsächlich die Kämpfe im Süden und die Waffenführung der Witboi. Der Hauptpunkt des Krieges ist augenblicklich die Unschärfe des Mowengas; ehe sie nicht erfolgt ist, wird der Krieg nicht aufhören. Im Norden beginnen ber

wieder geordnete Verhältnisse einzutreten. Der Farmbetrieb konnte fast überall wieder aufgenommen werden.

Zur Diätenfrage schreibt die „Köln. Volkszeitung“, daß die Vorlage in Ausarbeitung begriffen und die Zustimmung des Kaisers zur Gewährung von Reichstagsdiäten gesichert sei. Die Vorlage sei auf dem Gedanken eines Pauschquantums aufgebaut, über den Termin ihrer Einbringung sei nur soviel sicher, daß die Diätenvorlage erledigt sein wird, bevor die Verhandlung der Steuervorlagen in zweiter Lesung vom Plenum in Angriff genommen zu werden braucht.

In Hamburg sind 57 Offiziere und höhere Militärbeamte, sowie 700 Unteroffiziere und Mannschaften mit 800 Pferden entlassen, die auf den Postdampfern „Gertrud Börmann“ und „Lulu Bohlten“ nach Deutsch-Südwestafrika eingeschifft werden sollen. Die Verabschiedung des Transports erfolgte Montag nachmittags 4 Uhr durch den Brigadefeldkommandeur v. d. Groeben. Die Abfahrt fand nachts 12 Uhr statt.

An Sachen der sächsischen Wahlrechtsreform sind die Parteien darin einig, das allgemeine und direkte Wahlrecht einzuführen. Ueber die Abstufung und Modus desselben herrschen aber starke Differenzen. Die freie Wahlrechtskommission dürfte der Regierung schließlich Vorschläge machen, ihre nähere Ausarbeitung aber der Regierung selbst überlassen.

In der bairischen Reichstagskammer wurde am Montag der von der Abgeordnetenmannschaft angenommene Gesetzentwurf beraten. Prinz Ludwig von Bayern wird für den Entwurf ausarbeiten, die in demselben enthaltenen Änderungen werden in der nächsten Sitzung genehmigt. Die Wahlrechtskommission wird die endgültige Fassung des Entwurfs in der nächsten Sitzung veröffentlichen.

## Waldfriede.

28] Roman von Albert Reibold.

„Gib mir“ — erwiderte er — „reife glücklich! Auch ich große nicht, selbst nicht mit Ipa. Meine Handlungsweise war gerecht und richtig. Ohne Sorgen könnt ihr fernher durchs Leben gehen. Wenn dich ein Weib drückt, so ist mein Haus, so lange ich lebe, dir offen, und wenn ich gestorben — dies liebe Kind hier, Veria, wird auch ein warmes Herz für ihre Tante haben.“

So schieden Vater und Tochter. — Die Lehrere hatte eine Nothlage gemacht. — Die Ipa weigerte sich, ihrem Großvater Abtieu zu sagen, nicht um ihn zu schonen, nein — sie hatte sogar in ihrem fast vollen Starfinn in nicht wiedergebenden Beilegungen sich über ihn ausgesprochen.

17.

Es schien, als ob das Gebet Verias Erhöhung finden sollte. — Unter ihrer sanften Pflege, in ihrer wohlthunenden Nähe begann der alte Mann neue Lebenskräfte zu gewinnen, und im Monat Juli, nachdem gerade ein Jahr nach der ersten Begegnung Verias mit dem Grafen verfloßen war, konnte man oft drei Pfaffen in dem mit dem gräßlichen Wappen verzierten Wagen sitzen sehen — das blühende, schönste Mädchen an der Seite eines Alterhaarigen Greises und ihnen gegenüber den melancholischen Grafen Karl von Rodden, der dem herrlichen Frauenbilde, seinem Bis-a-vis, voll Liebe die Augen schaute.

Wald brachten die Familien-Nachrichten in den Belangen zwei Verlobungs-Anzeigen. Man las als solche:

Veria Rheinsberg, Graf Karl von Rodden.

Susanne von Berlin, Rechtsanwalt Dr. Eduard Kühns.

Auch die Herzen des letztgenannten Paares hatten sich gefunden. Der frühe Lebensstetter der Tochter der Geheimrathin führte dieselbe heim.

Und als im nächsten Jahre der Monnemont Mai die Erde in das buntgelockte Zengengewand gekleidet hatte, als die ersten Blüten den tanerischen Knospen entschlüpfen, da kam für Veria eine seltsame Aversifikation höchster Glückes. Dit hatte sich die schöne Braut des Grafen von Rodden nach ihrem traurigen Waid, dank nach der Stätte gesehnt, wo sie geboren, wo sie an der Seite und unter der Obhut des geliebten Vaters aufgewachsen, wo sie diesem das treue, gebrochene Auge zugebracht hatte.

Ihr Verhängsam hatte sie von einem Besuch mitten im Winter, in den rauhen, eifigen Tagen, zurückzuhalten vermocht und sie auf den Ausbruch, dann als junges Ehepaar, nach Verias Geburtstätte sein sollte.

In dem Waldberge Friedbergs, das der Gräfinlich Roddenschen Gutsheerrschaft unterhand, herrschte seit längerer Zeit schon ein reges Leben.

Kleinere Dände vieler Bauleute waren be-

schäftigt, einen Neubau auf hab erkennbar wurde.

Graf von Rodden liebte bauen; er war bei der laubnis dazu entgelommen eine Summe festgesetzt, das Jahresgehalt eines werden konnte.

Die schmucke Dorfstraße als der König Winter ge- lang seinen Einzug ge- Trauerjahr war für Veria Glück, das sie an der Mannes gefunden hatte, Verzenswunde vernarben, Gutes geschlagen.

Die sämtlichen Familien- Besichtigungen Ganges, los Geldern begaben sich waren nach Altental, wo die Planung in Veria, als der König Winter ge-

„Mein lieber Schatz,“ sagte der Graf zu seiner Braut, „du wirst es gewiß recht sein, wenn wir, nachdem du dich von der Reisetour erholt hast, morgen dein Waldhäuschen und unter alled Herrenhaus zunächst besuchen; damit ich doch zugleich dein feinstlicher Wunsch erfüllt.“



her Junimorgen — Liebe ganze Erde ringsum zu

Wagen aus dem Wald- gelegene Dorf rollen, da sie die Gelände besser über- sehen der erkannten Veria für wohlbekanntes Dorfes Dorfstraße.

ten vor derselben. Graf Braut mit glückseligen sich schicklich ihres Siamens laut werden ließ, egriff

ate: eine Gotteshaus, in dem der aus und Susanne und Eduard bild. So ließ das Pfaffen- kein untreu gefundenen Glückes leicht gemacht?“

„Nun, lieber Schatz,“ sagte der Graf zu seiner Braut, „du wirst es gewiß recht sein, wenn wir, nachdem du dich von der Reisetour erholt hast, morgen dein Waldhäuschen und unter alled Herrenhaus zunächst besuchen; damit ich doch zugleich dein feinstlicher Wunsch erfüllt.“

„Nun, lieber Schatz,“ sagte der Graf zu seiner Braut, „du wirst es gewiß recht sein, wenn wir, nachdem du dich von der Reisetour erholt hast, morgen dein Waldhäuschen und unter alled Herrenhaus zunächst besuchen; damit ich doch zugleich dein feinstlicher Wunsch erfüllt.“

„Nun, lieber Schatz,“ sagte der Graf zu seiner Braut, „du wirst es gewiß recht sein, wenn wir, nachdem du dich von der Reisetour erholt hast, morgen dein Waldhäuschen und unter alled Herrenhaus zunächst besuchen; damit ich doch zugleich dein feinstlicher Wunsch erfüllt.“

„Nun, lieber Schatz,“ sagte der Graf zu seiner Braut, „du wirst es gewiß recht sein, wenn wir, nachdem du dich von der Reisetour erholt hast, morgen dein Waldhäuschen und unter alled Herrenhaus zunächst besuchen; damit ich doch zugleich dein feinstlicher Wunsch erfüllt.“